

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 302 (2023)

Artikel: Und alls isch woor - im Appezällische
Autor: Bietenhader, Ueli
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und alls isch woor – im Appezällische

Ueli BIETENHADER

No wädli of Bsuech

Wo üsere Vatter of de erscht Oktober ane vierevierzgi als Mesmer a de refemierte Cherche aagstellt woren isch, hät d Muetter gmaant, möör welid i de Sommerfeeri no e chli Vewandti gi bsueche, wills nochethäre dänn nömme guet mögliche seg. Di ganz Famili seg a de Sönntig dänn halt o aabbonde.

«Hüt gömmer emool wädli Isehuets go bsueche!», hät d Muetter gseid. Da isch i de Sommerfeeri nünzähondertvierevierzgi gsi. Am ene schöne Auguschttag sämmöör uuszoge. Zerscht de Chornbärg doruuf, bes in Tannebomm ufi. Ii ha doo tänkt, ezz wered möör dänn wool näbe bi däm Isehuet sii. D Muetter hät üüs gseid, dä wooni do gad öber em Bärg äne im Rechtoebel inne.

Kas vo üüs vier Goofe hät gjoommeret. Möör sänd üüs gwöönt gsi, wiit z lauffe, und natürlig sämmöör alli baarfueß gsi. Schue hät me erscht pruucht, wänn de erscht Riiffe do gsi isch, oder wänn s s erscht Mool bes is Städtli abi gschnit hat. Dänn hammöör üseri Chnoschple vörigkholt. Meischtens hammöör bem Schuemacher Bischof im Erle hänne met alte Autopnöörschte möse bschlage loo. D Chnoschple hettid soscht vill z fescht klapperet of de Strooss oder of de Schuelhuusstäge.

Aber ezz sämmöör baarfueß gäge de Hooggen ufi. Da isch s erscht Mool gsi, as möör do öberini sänd. Be n ere chliine Veschnuufpause im Litte obe, hammöör wie zom ene Flüüger uus ofs Städtli Altstätten abi luege chöne.

Vom Hoogge gäge Wald abi, isch es vill ringer gange. S Dörfli Wald hammöör lenggs ligge loo ond sänd diräkt of de Naserank zue. Ezz hät me öber em Chercheholz hänne scho s Dorf Rechtoebel gsäche. Dänn sämmöör i de Lochersebni onne aachoo, äbe be Isehuets. Mini Muetter hät als Maatli

be de Frau Isehuet d Knabeschniiderlehr gmacht. Üüs hät s doch gfalle of däm Puuerhof i de Lochersebni. Und gad hammöör scho wakker bem Heu metgkholfes bes am Oobet. Und dänn hät s no en wakkere Puureznacht ggää. Erscht am spoote Oobet hammöör vo Isehuets wider Abschied gnoo und hand de Wääg öber de Bärg ini onder d Füess gno.

No bevor möör zo de Säge z Wald choo sänd, hät s aagfange tunkle, und wommöör im Hooggen obe gsi sänd, isch es stokktunkel gsi. Döt hät d Muetter gad de greedischt Wääg gägem Litten abi gnoo. Im Hooggetobel isch es äsewäg sautunkel wore, as kas me s ander gsäche hät. Alli hand denand fescht gkhebet, as jo kas näbet abi is Tobel gschtroolet isch. Will d Mueter üüs gfüert hät, hammöör überhopt kan Angscht gkhaa, im Gägetaal, möör hand s choge glatt gfonde.

Ofzmool seid e grobi Mannestimme os em Tunkel usi: «Halt, stoobliibe! Wäär sänd öör, und wohäri hauid öör s?» Möör sänd verschrokke und hand üüs no mee a d Muetter häri gklammet.

Dä Maa isch en Soldat gsi, wo doo hät möse Wach stoo. Äär hät ofzmool ganz früntli gfröoget, öb möör dänn wörkli no of Altstätten abi mösid. «Jo, wälewäg schoo», hät d Muetter gseid, «mer sönd jo dei onne dehää!» Dänn hät äär üüs met ere Lampe glüüchtet und gseid, möör sölid ufasse, do segid luuter Tanksperene und Löcher näbet zue. Möör hand wider tööre wiiter lauffe und hand all i d Tannewipfel ufi gglueget, as möör gmärkt hand, wo de Wääg dori goot, und di baare Füess hand möse gspüere, wo as me sicher stoo chönn.

Im Litten onne sämmöör dänn wider zom Wald usi choo und hand denand eso uugfoor wider gsäche. Im Städtli onne hät s äbe wäge de Chriegsvedunklig kan anzigs Liechtli gkhaa. Erscht noch Metternacht sämmöör of Altstätten abi choo, zimmlig müed. Möör hand jo no wädli en Bsuech gmacht im Rechtoebel inne.

Im Guggerloch

Zom gsonde Wasser vom Büeler is Guggerloch waandere, isch jede Sommer öppis Bsonderigs gsi, wänn d Tante Eleese, mini Gotte, gseid hät: «Hütt gömmer is Guggerloch!» Öppe n e Tozzet Kusun und Kusine hand of da Reisli zom gsonde Wasser gwaartet. «Da isch s gsöndischt Wasser, wo s geed!», hät si all betoont. Dänn sammöör vo de Göbsi uus i d Eugscht ufi und über de Saul ini, womme scho ofs Dorf Appezäll abi sächt.

Isch amigs doch e loschtegi Schaar gsi, di ganz Blootere vo Boebe ond Määtle sänd om d Tante Eleese ommi gschwirrt und zablet. Glachet, gschwäzzt, ploderet, gjuuchzet und mängmool isch o gsunge wore of däm Reisli.

Dänn sammöör is Guggerloch abi choo, ine chliises Töbeli abi, und döt isch de Bronne gstande, s Ziil vo üsere Wanderig. En Bronne os eme zümf-tige Bommstamm usi gkhau und s Wasser, äbe gsonds Wasser, isch os de volle Rööre usi plätschet und gorglet. Im Wasser hät s, säb waassi no, eso tunkelgrüeni Schlammfäzze gkhaa. «Da ischt s Zääche, as es e goets Wasser isch», hät d Tante Eleese gseid.

Dänn isch d Überraschig choo, wommöör jo alli vom Voorjaar häär gkännt hand. D Tante Eleese hät zo erer Tasche uus en Biberflade gkholt, en schöne groosse, ronde Biberflade, wo si ade i de Stääg ene poschtet hät. Si hät en Brokke vo dämm Biberflade abbroche und gseid: «Tönd meer da in



Brunnen im Guggerloch.

Bronne ie tunke ond bringet meer s!» Jedes vo üüs Goofe hät au e Brökkli Biberflade zom in Bronne ini tunke überchoo, und dänn hät aas vo üüs ere wider töre en Brokke is gsond Bronnewasser ini tünkle, ond si hät amigs s Wasser zerscht dross usi gsoge, säb isch jo s wichtigscht gsii, und erscht nothetäre de Biberflade ggässe und betüüret, wie ere da goet teü. I chami no erinnere, as möör e richtigi Eerfurcht überchoo hand vor däm gsonde Wasser im Guggerloch-Bronne, fascht e chlii heiligs Wasser.

Of em Hammwäg über de Saul ini hani alemaa gad da gsond Wasser gspüert, hand s meer spöötter all wider vezellt, cha nöd anderscht gsii si: Ii ha s Chalb gmacht und de Spassvogel usiloo, as alli hand möse lache und mini Gotte, d Tante Eleese, em meischte. Si heg schinnt s fascht i d Hose gsaacht und all d Trääne abbozze möse met em Schnopf-tuech.

Wommöör dänn über de Saul inichoo sänd und in Büeler abi gsäche hand, bini langsam rüebiger wore. Woorschinnlech hät s Heilwasser vom Guggerloch d Wirkig allmäälch veloore. Dehamm, i de Göbsi onne, bini wider normaal gsii wie alli andere.

D Tante Eleese und de Strompf

D Tante Eleese isch mini Gotte gsii. Si isch di ältischt vo fööf Schwöschtere und fööf Brüedere, und mini Muetter isch di jüngscht vo allne gsii. Wänn mini Gotte zo üüs of Bsuech choo isch, hät si all näbis mitbroocht: Marmelischmalz gäge de Hueschte. Dänn hät s mii amigs scho fascht glopft, und i ha all gförcht, si well meer sälber en Löffel devoo iilöfle, dänn hett i sicher grad usigkoozt. I säch s hütt no, säb gschesse Toontöpfli met em graue Marmelifätt, bis an Rand vom Töpfli ufi gföllt.

Wänn s mögliche gsii isch, bini amigs veschwunde, will i däre Sach nöd traut ha. Im Büeler obe weer s sicher ka Marmeli ha. Und wänn si en anders Mool met Hondsschmalz dehäär choo isch, wo o gäge de Hueschte söll e gueti Wirkig ha, hammöör gwösst, as d Muetter da Züüg, sobald d Tan-

te Eleese wider ofs Zögli ggangen isch, veschwinde loo hät, will si s sälber o nöd uusglöfflet hett.

Wänn d Tante Eleese ofzmool doo gstanden isch, hät si all näbis zom Ässe mitbroocht, wo si sälber gärn gkhaa hät, zom Bispil grüeni Wörscht (appenzellische Bezeichnig för Südwörscht). Säb hät üüs mee gfreut als Hondsschmalz oder Murmelifätt.

Do chonnt si am ene Tag nöd met Murmeligschlöder und nöd met Hondsschmalz und o nöd met Grüewörscht, aber met eme Strompf, eme glismete Strompf, prallvoll, da hät me of de erscht Blikk gsäche, aber met was? Si überreicht dä Strompf de Erika, en Strompf fascht zwoo Kilo schwäär. Möör hand s fascht nöd wele globe. Si seid: «I ha eü do e chliises Hoochzittgschänk. Tänkt hani, as eer daa sicher goet chönid bruuche! I ha äbe über vill Joor use s Trinkgäld, woni vo de Härerschafte überchoo ha, all i däre Strompf ietue. I wääs gäär nüd, wevl as drönn isch!» Si hät no fascht wele säge, sei jo chumm de Wärt. Wommöör aber em Oobet mitenand de Strompf uusgläart und e halb Stond lang of em Stobetisch zellt hand, sämmöör of mee as tuusig Franke choo.

Waa? Chumm de Wärt, hät si gseid.

Zwoomool de Alpstaa

Mini jüngscht Schwöschter isch o mini Schüelleri i de Abschlussklass gsii und ii bi eren Brüeder, aber o eren Lehrer gsii, da haasst also, as sii zo meer i d Schuel ggangen isch.

I de Sommerfeeri nünzänüeneföfzg hammöors pakkt und sänd in Alpstaa ufi gi wandere. Vo Brülisau uus sämmöör of de Hoch Chaschte und dänn i d Staubere öberi. Onderwägs hammöör Zmettig ggässe, en Servele und e Püürli.

Dänn hani minere Schwöschter, si isch nüü Joor jünger as ii, gseid: «Berteli, i haa zwaa Mulörgeli, richtig Schnoregiigeli, im Rokksakk. Demit wämmöör em Oobet i de Bollewees e chlii ufmache, da haasst, e chli müsegle. Ii zaage deer ezz, wie da goot. I spile e Tänzli, e Wälserli oder en Schottisch, und du machsch e Begleitig dezue. Moscht no im

Rhythmus bloose oder züche, da git zwee Akkörd. Bim Bloose git s de Grundakkord und bim Iiwärtszüche de Wächselakkord. Moscht no of mini rächt Hand luege. Wänn i d Finger zue ha, isch es de Grundakkord, dänn mosch bloose. Wänn de Wächsel chond, strekki de chlii Finger usi, dänn mosch züche, da isch dänn de Wächselakkord. Ho, und ezz probierid möör da gad emool.»

S Schwöschterli hät s sauschnäll begreffe, und scho hammöör e Duo binenand gkhaa. I de Wörschaft vo de Staubere, hammöör no en Süessmoscht trunke und sänd dänn i d Bollewees abigloffe. Noch em Nachtässe hammöör ooni z fröoge e chliini Stobete gmacht. D Lüüt hand e choge Freud gkhaa und hand gstuunet, as da Maatli eso suuber begleite chönn. Hät jo niemert gwösst, as möör erscht zwöschet em Chaschte und de Staubere e Voorproob gmacht gkhaa hand.

Am andere Tag sämmöör zom Rotstääpass ufgstege, sänd i de Wörschaft aber nöd iigkeert. Ofzmool isch en sautikke Näbel ufgstege, häsch chum d Hand vor den Auge gsäche. Möör hand im Schuzz von ere Felswand met em Metachocher mitte of em Wanderwäg en Erbs-met-Sagosoppe os eme Päckli gkocht und en Brokke Broot dezue ggässe.

Übrigens d Metatableete, eso wiissi Täfeli, womme nöd sött met de baare Händ aagriiffe, hand ooni wiiteres e Soppe chöne zom Choche bringe. För en Augeblikk isch de Näbel ofzmool veschwunde, doo sächid möör, üüs isch es fascht gschmuech wore, as es näbetem Wääg öppe hondert Meter s Loch dorab ggangen isch, und möör hand no ase gmüetlech üseri Erbs-met-Sagosoppe ggässe.

Obwool de Näbel bbleben isch, sämmöör no of de Altmaa ufigklätteret. Häsch zwoor niene häri gsäche, no Felse und nomool Felse, drom sämmöör wider doraab und über de Lisegroot. Ezz hät s aafgange lofte, jo, chascht tänke lofte, en Sturm isch dehäär choo, waagrächt hät s üüs de Räge is Gsicht gfizzt. Isch all verrekter wore. Möör sänd of de Chnüü em Säntis zuegkroche. Wämmöör üs nöd a de Trootsaali hettid chöne hebe, hett s üüs öberabi gno. Dezue häri hät s no aafgange schneie mitte im

Sommer. Met Müe und Noot hammöör dänn äntli de Säntis erreicht. Döt am Schärme sämmöör i Sicherheit gsii. Enard hettid möör wele im Alte Säntis öbernachte, sänd aber änewäg pflotschnass gsii bis of d Huut, as möör weder as Iicheere no as Öbernachte tänkt hand.

«Berteli, möör hauid s doraab, wänigschtens bis i d Meglisalp!» Und möör sänd doraab, nöme gwanderet, gsprunge sämmer, hand nöme gspüert, as möör kan trochne Fade mee a üüs gkhaa hand, aber warm hammöör überchoo, und wommöör zo de Meglisalp choo sänd, hät s no no aas ggää: Wiiter, wiiter öber d Schränne i d Seealp abi und döt hammöör wider gseid: Wiiter, wiiter bis i d Wasseraue abi. Möör hand s Gfell gkhaa, isch gad e Zögli paraat gstande, möör sänd iigstege und gad isch es abgfaare. Z Gääs hammöör e Halbstand im Wartsaal gwaartet ofs Zögli is Rhinntel usi.

Wa hammöör i däne zwee Täg enard gmacht? Tatsächlech zwoomool d Längi vom Alpstaa dorwanderet, dorchroche und dorsprunge.

Wo s Zögli of Altstätte cho isch und möör hand wele ufstoo, hammöör d Chraft fascht nöme gkhaa, möör sänd am ene Flade gsii. Im Erle aachoo hät s no no aas ggää: is Näscht plumpse!

Marie, lueg emool!

Üseri Famili Bietehader-Fründ hät no nöd lang a de Schötzegass z Hääde gwoont, im erschte Rank noch de Gärtnerei Diez of de lengge Siite. Zo de säbe Zitt isch erscht s Meilei of de Wält gsi. Ii, also de Ueli, bi erscht spööter dezue choo. De Vatter häd als gglärnte Gärtner i de Gärtnerei Diez geschaffet.

Em vierzäate Auguscht sänd s da Joor gad viere-nachzg Joor sethäär, wo min Vatter schints ganz uf-gregt i d Chochi usi grueffe hät: «Marie, Marie, ezz chomm doch go luege, chomm as Stobefänschter, lueg daa wunderschöö Fүүrwärch im Dorf vorne!»

«Jo woorli, e so e gwalltigs Fүүrwärch hani willsgott no nie gsäe,» seid d Muetter.

«Aber», seid doo min Vatter, «isch ezz daa choge aardlech, da chlepft wie n en liberemäntige Suchog, isch grad, wie wänn e Battelioo Soldate in Himmel

ufi schüsse woor, ganz verrokkt, da isch kha Fүүrwärch wie soscht!»

Wo s do metenand no e Wiili däm Schauspiil zuglueget hand, sächet s ofzmool zümftegi Flamme zom Cherchetach usi schüüsse. Isch nöd lang ggan-ge, hät s ganz Cherchetach liechterloo bbrännt. Nünt vom ene schöne Fүүrwärch: «D Cherche bbrännt, d Cherche bbrännt!», hand beidi ggrueffe. Ond richtig, i chorzer Zitt isch de Tachstokk zam-mekheit – d Cherche isch abibbrännt. Em andere Tag, hät s gkhaasse, e Stigrageete, wommer soscht am erschte Auguscht abläs, seg onder s Vortach i d Rafe ini ggroote. Worum hät s dänn aber därewäg verrekkt gschosse?

Ezz isch uuschoo, niemmer hät s gwösst, as s Militäär zor Vorsorg, im Fall s en Chrieg gäb, im Tachstokk vo de Cherche, also im Schloff obe, Munitioo vestekkt gkhaa hät. Überleid hand s, as daa en sichere Plazz segi, will sicher kan Find in ere Cherche verstekkti Munitioo vemueete woor.

Ezz isch die Munitioo no, bevor s enn Chrieg ggää hät, ooni Gweer ond ooni Soldate loosggange – de Schoss isch nöd hänneren usi, wie mer eso seid, naa, zom Cherchetach usi isch er.

Isch jo klar, as am andere Taag ganz Hääde di vebrännt Cherche isch gi aaluege. Mini Muetter hät emool för en Schözzefööfliiber en ganz afache Fotoapperaat chöne chaufe, äänlech, wie di erscht Camera obscura, und hät demit e Bild gschosse vo dämm vecholete Tachstokk zor Erinnerung – also nomool gschosse.

Daa hand üüs de Vatter ond d Muetter eso ve-zellt, aber erscht spööter, wommöör z Altstätte gwonnt hand. I bi jo erscht e Halbjoor noch däm Cherchebrand of d Wält cho. D Muetter isch doo grad met meer in Erwartig gsi. Ii heg aber be de Geburt ka rooti Höörli gka, wie Aberglöbeschi er-waartet hettid.

Ueli Bietenhader, 1937, lebt in Altstätten, wo er auch aufgewachsen ist. Als Lehrer unterrichtete er während 24 Jahren an der dortigen Realschule, bis er mit einem Musikstudium an den Konservatorien Feldkirch und Zürich die Musikerlaufbahn einschlug. Bis zur Pensionierung leitete er die Musikschule Oberrheintal in Altstätten. Sein Hauptinteresse gilt seither vor allem der Erhaltung der Altstätter Mundart.